

## 21 Thesen zu „Integration und Bildung für Flüchtlinge“

1	Die Integration Fremder in unsere Gesellschaft ist eine stete Aufgabe der christlichen Gemeinde.	<p>Viele Leute fragen, ob denn die Menschen, die seit einigen Jahren zu uns kommen, nicht endlich Deutsch gelernt haben und integriert sind. Ob das Projekt wegen seines Erfolgs nicht langsam überflüssig ist, wollen sie wissen. Ja, viele haben bei uns gut Deutsch gelernt, aber es kommen trotz geschlossener Grenzen immer wieder neue Leute, die dabei unsere Hilfe brauchen. Außerdem ist die Integration nicht mit ein bisschen Vokabeln lernen erledigt. Für die erste Generation unserer Schüler geht es zurzeit um Schulabschlüsse und Ausbildung. Das mit ihnen gemeinsam erfolgreich zu meistern, ist im Moment unsere wichtigste Tätigkeit.</p> <p>Ob das mit der Integration jetzt mal erledigt ist - ehrlich gesagt - ist das eine ziemlich blöde Frage. Es ist wie viele andere Dinge, die wir als Gemeinde tun, eine stete Aufgabe. Es käme ja auch niemand auf die Idee, zu fragen, ob es jetzt mal genug ist mit Seelsorge, Gottesdiensten und Religionsunterricht, obwohl sich da auch alles ständig wiederholt.</p>
2	Das gesellschaftliche Klima in Sachsen ist Migranten gegenüber nicht günstig. Die Kirche muss aus christlicher Überzeugung einen deutlichen Kontrapunkt setzen.	<p>Die hasserfüllte Ablehnung Fremder, die noch jede gegen Ausländer gerichtete Rechtsverschärfung gutheißt, ist die Einstellung einer starken Minderheit in unserem Land. Viele andere nehmen das gleichgültig hin und widersprechen kaum, ebenso wenig unterstützen sie die Neuankömmlinge.</p> <p>Die Kirche muss sich diesem Mainstream auf der Basis des Evangeliums entgegenstellen, und das nicht nur mit Worten, sondern auch mit Taten. Die marginalisierten und diskriminierten Migranten brauchen jetzt Hilfe. Wir wissen aus DDR-Zeiten, dass es nötig sein kann, aber auch möglich ist, aus christlicher Überzeugung eine dem Regierungshandeln und der Mehrheitsmeinung entgegengesetzte Haltung einzunehmen.</p>
3	Unsere im Entstehen begriffene neue Pfarrei will auf die sozialen Bedürfnisse und Notlagen im Leipziger Osten reagieren. Integration ist da ein Kernthema.	<p>In unserer pastoralen Vision spielt die Vielfalt des Leipziger Ostens eine wichtige Rolle. Die Eisenbahnstraße mit ihrer multiethnischen Bevölkerung wird explizit genannt. Von dort kommt ein Großteil unserer Schüler. Wenn wir uns mit der Gründung der neuen Pfarrei unser einziges eigenes soziales Projekt beerdigen würden, zumal eines bei dem die Integration im Mittelpunkt steht, vertrüge sich das kaum mit unserem biblischen Auftrag.</p> <p>Mit der Wahl des Patroziniums der hl. Maria Magdalena sollte besonders auf die Stärkung der Rolle der Frauen in der Kirche hingewiesen werden. „Integration und Bildung“ ist ein emanzipatorisches Projekt, dessen Angebote zu 80 Prozent von jungen Frauen aus patriarchalischen Kulturen (Afghanistan, Iran, Irak, Syrien) wahrgenommen werden. Wenn wir unser selbst gewähltes Patrozinium ernst nehmen, sollten wir uns diesen Frauen weiterhin verpflichtet fühlen.</p>

4	Die Schulen in unserer Stadt sind nicht in dem Maße fähig, junge Migranten zu fördern, wie es notwendig wäre. Hier springen wir erfolgreich in die Bresche.	Zugegeben es ist nicht die erste Aufgabe der Kirche, sondern die des Staates für Bildung zu sorgen. Gleichwohl betreibt die Kirche viele teure Privatschulen nicht zuletzt aus Gründen der Mitgliederbindung. Wenn wir uns mit „Integration & Bildung“ sozusagen im Keller des Bildungswesens betätigen und Arbeiten übernehmen, die Regelschulen nicht leisten können, stimmt zumindest die Blickrichtung auf die Armen und Ausgegrenzten unter den Jugendlichen. Wir haben drei Jahre lang erfolgreich die schulische Integration mit 6-10 zusätzlich erteilten Wochenstunden gefördert. Viele unserer Schüler werden 2020/21 ihre Abschlussprüfungen haben. Ein Abbruch unseres Programms würde so manchen Schulabschluss gefährden.
5	Flüchtlinge und Asylbewerber sind rechtlich und sozial ausgegrenzt. Sie brauchen Menschen die vorbehaltlos für sie eintreten.	In unserer Arbeit begegnete uns während der vergangenen drei Jahre auch bei Amtspersonen offener, vor allem aber versteckter Rassismus. Ohne Begleitung haben Flüchtlinge oft wenig Chancen, ihre Rechte durchzusetzen. Die Stärke unseres Projekts ist, dass ein kirchlicher Mitarbeiter diskriminierende Beamte, Lehrer usw. persönlich aufsucht und vermittelnd für die Flüchtlinge eingreift.
6	„Integration & Bildung“ ist eine der aktivsten Gemeindegruppen unserer Pfarrei.	Die christliche Gemeinde lebt davon, dass sich ihre Mitglieder im Namen Jesu versammeln und beten, aber auch im Sinne des Herren handeln. Viermal wöchentlich an etwa 48 Wochen im Jahr treffen deutsche Ehrenamtler und Migranten bei uns zusammen. Die Teilnehmer gehören zu allen Generationen vom Grundschulalter bis hin zu Senioren im Alter von 70plus; das gibt es in keiner anderen Gemeindegruppe.
7	„Integration & Bildung“ ist das einzige größere soziale Projekt, das die Pfarrei in eigener Verantwortung betreibt.	Christliche Gemeinden der beiden traditionellen großen Kirchen haben sich daran gewöhnt, dass soziale Arbeit überwiegend aus Steuermitteln bezahlt und im kirchlichen Bereich durch die großen Wohlfahrtsverbände professionell erledigt wird. Für unser Christsein ist soziales Handeln aber ein wesentlicher Teil des biblischen Auftrags. Das sollte nicht allein durch Kirchensteuer und Kollekten abgelöst werden. Bei „Integration & Bildung“ haben wir eine wichtige Arbeit für Arme selbst in die Hand genommen. Das sollten wir nicht ersatzlos aufgeben.
8	„Integration & Bildung“ ist missionarisch.	Selbstredend ist unser Angebot nicht auf die Bekehrung andersgläubiger Flüchtlinge zum Christentum ausgerichtet. Aber mit unserem Wirken vermitteln wir den Leuten, die zu uns kommen, was wir unter christlichen Werten verstehen. Unsere Aktivitäten bringen uns mit vielen Nichtchristen in der Stadtgesellschaft zusammen und ermöglichen den Dialog über gemeinsame Werte und Ziele.

9	Kontinuität schafft Vertrauen.	<p>Die Flüchtlingsarbeit war in den vergangenen Jahren durch eine unübersichtliche Landschaft an Aktionen, Initiativen und Projekten gekennzeichnet. Laufzeiten von wenigen Jahren und oft wechselnde Ansprechpartner erschweren es, die notwendigen Beziehungen zu den Hilfe Suchenden aufzubauen.</p> <p>„Integration &amp; Bildung“ ist zwar aufgrund wechselnder Aufgaben und Ansprüche in stetem Wandel begriffen, aber im Kern ist es eine stabile Angelegenheit. In den ausländischen Communities ebenso wie bei den Sozialverbänden weiß man, dass man uns an St. Laurentius in Reudnitz findet, wobei wir helfen können und dass man uns immer freitags beim Deutschkurs treffen kann. Manche Migranten kommen nicht regelmäßig, sondern in größeren Abständen zu uns, weil sie wissen, dass man auch mit speziellen Anliegen zu uns kommen kann. Das sollte so bleiben und weiterhin möglich sein.</p>
10	„Integration & Bildung“ verschafft uns als Kirche Respekt und Glaubwürdigkeit in unserem Umfeld.	<p>Die Kirche als Institution ist sowohl in der Gesellschaft als auch bei ihren Mitgliedern in einer tiefen Glaubwürdigkeitskrise. Mit unserem Projekt, das für eine andere Kirche steht, gewinnen wir Vertrauen zurück. Wir stehen auf der Seite der Schwachen, wir geben nichts für Repräsentation aus, wir lassen jeden Menschen guten Willens mitmachen. Das hat man uns und damit auch unseren Pfarreien in den vergangenen drei Jahren immer abgenommen und zugutegehalten.</p>
11	„Integration & Bildung“ braucht eine(n) hauptamtliche(n) Mitarbeiter(in).	<p>Beim bisherigen Umfang des Projekts hat ein bezahlter Mitarbeiter (ca. 960 h p.a. vergütet und mindestens ebenso viel Zeit unbezahlt) wichtige Kernbereiche der Arbeit (Organisation, Unterricht, Beratungen u. Gespräche, Verhandlungen mit Behörden, Öffentlichkeitsarbeit etc.) zum größten Teil abgedeckt. Die Verwaltung und Kontrolle der Finanzen wurden von der Schönefelder Pfarrsekretärin und einer ehrenamtlichen Kraft übernommen. Die Leistung aller ehrenamtlichen Kräfte allein beim Unterricht umfasst mindestens 1700 h p.a.</p> <p>Einer Ausweitung unserer Tätigkeiten – Bedarf gäbe es auf all unseren Arbeitsgebieten – steht vor allem die mangelnde Zeit entgegen. Bisher haben wir auch kaum Kapazitäten für Sachen wie Weiterbildung und Fundraising. Auf Werbung verzichten wir derzeit, weil wir nicht noch mehr Klienten unterstützen können.</p> <p>Es hat sich gezeigt, dass bei der Größe der Aufgaben ein verantwortlicher Mitarbeiter, der für die Ehrenamtlichen, für das Pfarrteam wie auch von außen für Ämter und Behörden stets ansprechbar ist, unbedingt gebraucht wird. Ohne einen hauptamtlichen Koordinator müsste das „Integration &amp; Bildung“ die Arbeit einstellen.</p>

12	„Integration und Bildung“ ist sehr billig und kostet jedes Gemeindemitglied der neuen Pfarrei nicht mehr als 2,50 € im Jahr.	Mit einer Basisfinanzierung von 22.000 € wäre „Integration und Bildung“ im bisherigen Umfang arbeitsfähig, denn damit wäre die bestehende halbe Stelle finanziert. Bei den Sachmitteln ließe sich noch eine deutliche Einsparung erzielen. Diese Rechnung geht auf, solange die Pfarrei Räumlichkeiten zur Verfügung stellt und weiterhin die Finanzverwaltung übernimmt.
13	„Integration & Bildung“ ist eine ökumenische Angelegenheit.	<p>Von Anfang an ist die evangelisch-lutherische Erlöserkirchgemeinde Thonberg eine treibende Kraft unseres Projekts gewesen. Überproportional viele ehrenamtliche Mitstreiter kommen aus dieser Gemeinde. Der Kirchenvorstand hat mit seinem Beschluss, auch im Jahr 2020 Sachmittel für „Integration &amp; Bildung“ zur Verfügung zu stellen, schon ein deutliches Zeichen gesetzt.</p> <p>Das in den vergangenen Jahren gewachsene Miteinander sollte nicht leichtfertig zur Disposition gestellt werden, vielmehr wäre es sinnvoll, unser Netzwerk auf weitere evangelische Gemeinden auszudehnen.</p> <p>Koptische, syrische und irakische Christen freuen sich, dass wir ohne Vorbehalte auf die Arabischsprachigen zugehen.</p>
14	Auf dem Campus Lorenzo ist der rechte Platz für „Integration & Bildung“	<p>Mit den Johannitern und der Caritas gibt es auf dem Campus Lorenzo zwei starke Partner, die deutlich mehr Personal haben als die Pfarrei. Als Träger von Bildungseinrichtungen liegen deren Hauptaktivitäten in der Woche, die der Gemeinde dagegen am Sonntag.</p> <p>„Integration &amp; Bildung“ kann hier die Position der Pfarrei stärken und sich günstig auf die Kooperation mit den anderen Partnern auswirken. Während Kinder ausländischer Herkunft einen Platz im Caritas-Kindergarten finden, können wir die Eltern beim Deutsch lernen unterstützen. Mit den Johannitern arbeiten wir schon an einem Konzept, ausländische Azubis durch die Berufsschule zu begleiten.</p>
15	„Integration & Bildung“ hat unter den Organisationen, die in Leipzig Migranten helfen, seinen Platz gefunden.	Mit unserer Form des Unterrichts (Kleingruppen, teilweise mit eigenen Lehrplänen), Erstberatung und unserem Schwerpunkt bei der Begleitung (Ämter u. Behörden, Wohnungssuche) haben wir ein eigenes Profil entwickelt, das uns deutlich von den großen Playern (Caritas, Diakonie, Johanniter) abhebt. Mit Blick auf die regelmäßige Überfüllung in der Migrationsberatung der Caritas, lässt sich sagen, dass unsere ca. 150 durchgeführten Beratungsgespräche sinnvoll zur Entlastung beitragen.
16	Unsere Arbeit folgt keinem festen Plan. Vor allem reagieren wir auf die Sorgen und Nöte derer die zu uns kommen.	Die vordergründige Planlosigkeit hat im Wesentlichen zwei Gründe: Angesichts der Vielfalt der Probleme, die an uns herangetragen werden, verbietet sich eine Normierung unseres Angebots und wegen der dünnen Personaldecke ist eine Differenzierung der Aufgaben kaum möglich. Ebenso fehlt es uns an zeitlichen Ressourcen für akribische Planungen. Also schauen wir mehr oder weniger, was hereinkommt und überlegen, ob wir die damit verbundene Aufgabe lösen können oder aber weitergeben bzw. ablehnen müssen.

17	Unser Bildungsangebot ist dauernd in dynamischer Weiterentwicklung begriffen.	Was wir lehren, richtet sich zu großen Teilen nach den Erfordernissen, die unsere Schülerinnen und Schüler mitbringen. Das Curriculum wird im Dialog zwischen den Schülern und den ehrenamtlichen Lehrkräften fortwährend angepasst und verändert. Semesterweise wird ein neuer für etwa sechs Monate gültiger Stundenplan herausgegeben. Dieses Vorgehen ist, wie die guten schulischen Ergebnisse der meisten Schüler zeigen, sehr effizient, für die Lehrkräfte aber auch sehr arbeitsintensiv. Es findet seine Grenzen dort, wo die deutschen Helfer den Schulstoff nicht in kürzester Zeit repetieren können.
18	Der Deutschkurs am Freitag ist das zentrale Element unseres Bildungsangebots	Von Anfang an erfolgreich und bis heute am populärsten unter all unseren Angeboten ist der Deutschkurs am Freitag. Das liegt einerseits an der günstigen Lehrer-Schüler-Relation von durchschnittlich 1:4, andererseits daran, dass alltagstaugliche Konversation bei uns besser geübt werden kann als in den meisten Schulen. Wenn irgend möglich wollen wir deshalb an unserem Konzept festhalten, auch wenn es arbeitsaufwendig und personalintensiv ist.
19	Integration ist eine Querschnittsaufgabe.	Richtig verstanden, lässt es sich nur schwer abgrenzen, was alles unter Integration zu fassen ist. Das Projekt allein in die „Ausländerecke“ zu stellen wird der Sache schon lange nicht mehr gerecht. Unsere Angebote werden inzwischen auch von deutschen Schülern genutzt, als Lehrkräfte wirken Menschen bei uns, die aufgrund von Erkrankungen in der normalen Arbeitswelt keine Chance haben, wir beraten und unterstützen Sozialarbeiter verschiedener Institutionen (Schulen, Heimbetreiber). Auch wenn Bildung ein sehr wichtiger Teil unserer Arbeit ist, sind wir keine klassische „Nachhilfebude“. Sozialarbeit und Seelsorge sind ebenfalls bedeutsam. Wenn ein depressiver Schüler länger nicht erscheint, besuchen wir ihn zu Hause und reden... Wenn von einer Schülerin die Mutter stirbt, helfen wir dem Onkel, dass er das Sorgerecht bekommt...
20	Die Finanzierung durch nicht-staatliche Geldgeber ermöglicht ein freies Arbeiten, ohne dass politische Vorgaben beachtet werden müssen.	Wer Geld aus staatlichen Programmen erhält, muss dafür allerlei Regeln einhalten und Bedingungen erfüllen, die nur bedingt oder nicht mit christlichen Grundsätzen vereinbar sind. So ist zum Beispiel der Zugang zu offiziellen Sprachkursen für Migranten an den Aufenthaltstitel gebunden. Und die Schulen müssen das kontrollieren. Wir dagegen nehmen auf, wer immer auch zu uns kommt. Diese politische Unabhängigkeit sollten wir uns bewahren.
21	Die Pfarrei und ihre Gremien müssen wissen, ob sie „Integration & Bildung“ wollen.	Geld ist immer knapp, Abläufe und Regeln in der Kirche sind immer kompliziert und Hierarchien starr.... Begründungen, warum etwas nicht geht gibt es viele. Letztlich müssen sich die Christen in unserer Pfarrei entscheiden, ob sie das Projekt wollen. Wenn ja, bedeutet das: an höherer Stelle dafür zu kämpfen und finanzielle Opfer zu bringen. Lippenbekenntnisse allein, wie super man Integrationsarbeit findet, werden nicht genügen.